

Daniel Gramespacher

# Der Pionier ist immer einen Schritt voraus

## Sinfonisches Blasorchester Bern – eines der führenden Blasorchester der Schweiz

Das Sinfonische Blasorchester Bern, kurz SIBO, hat im kommenden Jahr gleich zwei bedeutende Titel zu verteidigen: den des Schweizer Meisters in der Höchstkategorie Harmonie beim Eidgenössischen Musikfest in Fribourg und den des besten Blasorchesters aus dem deutschsprachigen Raum beim 14. World Music Contest (WMC) in Kerkrade. Einfach wird das nicht werden. »Die Konkurrenz wird härter«, sagt Dirigent Rolf Schumacher.

Als Schumacher 1979 die Formation unter dem Namen Ad-hoc-Blasorchester Bern gegründet hat, musste er solche kaum fürchten. Das Orchester stand ziemlich allein auf weiter Flur mit seinem Konzept, konzertante zeitgenössische Blasmusik aufzuführen und junge Solisten zu fördern. Ansätze gab es zwar etliche, aber diese blieben oft »Eintagsfliegen«.

### Anfängliche Vorurteile

Fürchten mussten die engagierten Berner Bläser dafür den Unmut der Funktionäre in Vereinen und Verbänden. »Das Klima war bitter«, sagt der heute 41-jährige Gründer in der Rückschau. Am Anfang seiner Ausbildung zum Berufsdirigenten (am Konservatorium Luzern bei Albert Benz) eckte Schumacher mit seinem Auswahlblasorchester

auch bei anerkannten Persönlichkeiten der Blasmusikszene gewaltig an, musste zehn Jahre um Anerkennung kämpfen. »Das SIBO zieht die guten Musiker aus den Vereinen ab«, lautete der Vorwurf, der sich bis heute nicht bewahrt hat. Nach wie vor spielen 80 Prozent der SIBO-Mitglieder auch in anderen Vereinen, suchen lediglich eine zusätzliche Herausforderung.

Mittlerweile ist von den Resentiments kaum mehr etwas zu spüren. Im Gegenteil: Der Pionier SIBO hat viele Nachahmer gefunden. Und auch das Verhältnis zum Schweizerischen Blasmusikverband hat sich enorm gewandelt. »Solche Orchester bringen neue Impulse in die Blasmusik«, sagte Fritz Neukomm, Präsident der Musikkommission, 1996 anerkennend. Und fügte hinzu: »Das Begabungsgefälle ist in anderen Orchestern viel größer.«

### Internationale Erfolge

Zur Entspannung trug auch bei, dass sich die Formation 1990 in Sinfonisches Blasorchester Bern umbenannte, sich eine Vereinsstruktur mit Vorstand und Statuten zulegte und Mitglied wurde im Schweizerischen Blasmusikverband. Damit standen end-

lich Tür und Tor offen, an Musikfesten und Wettbewerben wie dem WMC in Kerkrade teilzunehmen, was dem Orchester 1989 noch verwehrt wurde. Der Erfolg spricht für sich. In der Konzertklasse des WMC war das SIBO 1993 und 1997 bestes Blasorchester aus dem deutschsprachigen Raum. 1994 wurde es eingeladen, bei den Festlichen Musiktagen Uster die Uraufführungen für Blasorchester – zum Teil mit Chor – und Bläseroktett darzubieten. 1995 und 1999 vertrat es die Schweiz bei den WASBE-Konferenzen in Hamamatsu/Japan und San Luis Obispo/USA. Gerne würde Schumacher auch beim WASBE-Kongress 2001 in Luzern teilnehmen, was aber wegen des beschränkten Kontingents für das Gastgeberland nicht möglich ist. »Da wäre die Anreise mal etwas billiger gewesen.« Zwei CDs (»Spirit of Winds« [vergriffen] und »Spirits of Winds II«) wurden produziert. Tourneen führten nach Bulgarien, in die USA, nach Kanada und Belgien.

Im Ausland hat das SIBO seit Jahren einen Namen. Der Durchbruch im eigenen Land gelang erst 1996 beim Eidgenössischen Musikfest in Interlaken, als man vor der





Stadtharmonie Zürich Oerlikon-Seebach, La Concordia Fribourg und der Feldmusik Sarnen die Konkurrenz in der Höchstkategorie Harmonie gewann. »Das brachte einen ungeheuren Imagegewinn«, so Schumacher. 1999 wurde das Engagement für das bläserische Musizieren von der Musikkommission des Kantonalen Musikverbandes Bern mit einem Förderpreis in Form einer Auftragskomposition belohnt.

### Orientierung an den USA?

Vorbild für das SIBO war die amerikanische »Symphonic Band«, das voll ausgebaute Harmonieorchester. Amerika ist auch heute noch ein Orientierungspunkt, wenngleich Schumacher, regelmäßiger Gast der »Midwest Clinic« in Chicago, auch Vorbehalte hat. Natürlich wisse jeder Amerikaner mit Blasmusik etwas anzufangen. Aber: »90 Prozent der massenhaft produzierten Literatur ist unbrauchbar.« Und: Blasmusik als Pflichtfach in der Schule bringe bei allem erzieherischen Wert nicht unbedingt optimale Ergebnisse. »Manches Jugendorchester hierzulande erzielt auf freiwilliger Basis in kürzerer Zeit weit bessere Resultate«, so Schumacher.

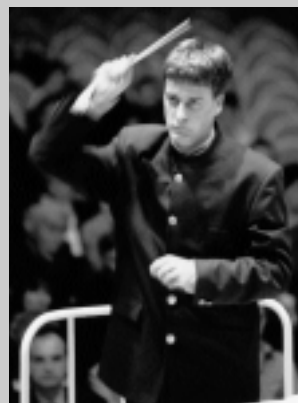
Um ein neues Programm einzustudieren, benötigt das SIBO in der Regel fünf bis sechs Gesamtproben und zwei Registerproben. Gearbeitet wird durchweg pro-

jektbezogen. Manchmal indes weitet sich dies fast zum Jahresbetrieb aus, so etwa 1999. Ein Konzert mit dem Blasorchester Stadtmusik Luzern, der WASBE-Kongress, verbunden mit einer Konzertreise nach Kalifornien, der Schweizerische Dirigentenwettbewerb mit Galakonzert in Baden, das Jubiläumskonzert »20 Jahre SIBO« und das Weihnachtskonzert in Murten reihten gleichsam Probenphase an Probenphase.

### Repertoire-Politik

Anfangs dominierten Transkriptionen Schumachers Konzertprogramme; inzwischen hat er sich längst den Originalkompositionen zugewandt. Dabei versucht der Pionier stets, den anderen einen Schritt voraus zu sein. Beim Bettagskonzert im September, dem Jahreskonzert des SIBO in der Kirche Bern-Bethlehem, legte er neben Werken von John Williams auch Johan de Meijs »Casanova« für Violoncello und Blasorchester auf. Bei allem Hang zum Zeitgenössischen bemüht sich Schumacher immer um einen attraktiven Mix aus Traditionellem und Experimentellem.

»Das SIBO ist ein unkomplizierter Verein ohne große außermusikalische Verpflichtungen«, sagt Schumacher. Das schätzen die vorwiegend jüngeren Musiker/innen aus der Region Bern und angrenzenden Kantonen. Entgegen anders lautenden Gerüchten



### Rolf Schumacher,

Gründer und Leiter des SIBO, wurde 1959 in Bern geboren. Die musikalische Grundausbildung erhielt er bei der Jugendmusik Bern-Bümpliz. Nach einer Lehre als Bauzeichner begann er das Berufsstudium als Dirigent bei Albert Benz am Konservatorium in Luzern, welches er 1985 mit Erfolg abschloss. Von 1979 bis 1983 nahm er Dirigierunterricht bei Dr. Ewald Körner, dem Ersten

Kapellmeister am Stadttheater Bern.

Neben seiner Arbeit mit dem SIBO leitete er von 1980 bis 1992 unter anderem das Jugendblasorchester Kriens, die Musikgesellschaften Neuenegg und Ostermündingen sowie das Orchester des Stadtturnvereins Bern. Von 1986 bis 1996 war er Schulleiter der Jugendmusik Ostermündingen. Im Februar 1998 wurde er zum Dirigenten der renommierten Feldmusik Sarnen, einer der führenden Höchstklassen-Vereine der Schweiz, berufen. Seit 1995 leitet Schumacher als Musikoffizier das Spiel des Infanterie-Regiments 11.

Neben seiner Dirigententätigkeit hat Schumacher derzeit eine 80-Prozent-Stelle in einem Berner Musikgeschäft. Außerdem ist er als Theorielehrer bei Dirigentenkursen und als Experte im Einsatz.

ist der Anteil professioneller Musiker gering. Ganze vier reguläre Mitglieder, die auch ihren Beitrag zahlen, verdienen mit dem Musizieren ihr Geld. Das Gros des rund 60-köpfigen Orchesters bilden Musikstudenten und sehr gute Amateure. Für exotische Instrumente wie Harfe, Kontrabass, Kontrafagott etc. müssen jedoch Profis zugezogen werden. Gab es in der Anfangsphase viel Wechsel, ist aus dem SIBO längst eine feste Formation geworden mit Wartelisten in manchen Registern. Schumacher will die Besetzung aber nicht vergrößern.

Ein Dauerproblem bleibt die Finanzierung: Regelmäßige Zuschüsse von der Stadt Bern gibt es keine, die Zahl der Gönner ist gering, Auftritts- und Konzerteinnahmen sind beschränkt. Obschon die WASBE-Auftritte in Japan und den USA von



der Kulturstiftung Pro Helvetia sowie von Stadt und Kanton Bern gefördert wurden, blieb an jedem Musiker eine Eigenbeteiligung von rund 3000 Mark hängen. »Hätten wir nicht so viele Junge, etliche noch ohne Familie, wäre das nicht möglich gewesen«, sagt Schumacher.

Die Einspielung einer Demo-CD für einen großen Verlag täte da gut, doch das müsse gut geplant sein. »Wir sind in der Terminierung nicht so flexibel wie ein professionelles Militär-Orchester.« Das SIBO ist bei aller Kontinuität in 21 Jahren eben doch ein Projektorchester geblieben, das nicht auf Abruf bereit stehen kann. ■

### SIBO-Repertoire 1999

Derek Bourgeois	Concerto for Brass Sextet and Wind Orchestra, op. 136
Charles Simon Catel	Ouverture in C
Franco Cesarini	Poéma Alpestre
Aaron Copland	Quiet City
Massimo Gaia	Symphonette No. 2 (Uraufführung)
Howard Hanson	Young Person's Guide to the Six-Tone Scale
Johann Baptist Neruda	Konzert für Trompete und Orchester
Nikolai Rimsky-Korsakov	Procession of the Nobles
Richard Strauss	Serenade in Es, op. 7
Jan Van der Roost	Et in terra pax

